

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

9.10.1891 (No. 276)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 9. Oktober.

N^o 276.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Baderarzt Hofrath Dr. Heiligenthal in Baden die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Schweden und Norwegen verliehenen Kommandeurkreuzes 1. Klasse des Königlich Schwedischen Wasa-Ordens zu ertheilen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 8. Oktober.

Nach einem uns zugegangenen Telegramm veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ heute neue Mittheilungen seines Berichterstatters in Sansibar über Vorgänge in Deutsch-Ostafrika. Das Telegramm lautet: „Dem „Berliner Tageblatt“ geht aus Sansibar die Meldung zu, Lieutenant Prince, Offizier der deutschen Schutztruppe, sei erfolglos von seiner Rekognoszierung gegen die Wahebe zurückgekehrt. Der belgische Kapitän Jacques hatte Gesichte mit den Wagogo. In dem von den Wagogo bewohnten Ugogolande herrscht Hungersnoth. Die Massai ziehen gegen die Wahebe. Zwanzig schwarze Soldaten der deutschen Schutztruppe sind neuerdings in die Hände der Wahebe gefallen.“ Zu dieser Meldung ist vor Allem zu bemerken, daß die Angaben des Gewährsmannes des „Berl. Tagebl.“ in Sansibar sich in der letzten Zeit wiederholt als unzuverlässig erwiesen haben. Auf dem Wege nach Sansibar übertritt und entsetzt das Gerücht eben vielfach Ereignisse, die sich im deutschen Schutzgebiete abspielen. Was den Zug des Lieutenants Prince betrifft, so ist nach einer amtlichen Mittheilung, welche der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika am 23. September an das Auswärtige Amt in Berlin richtete, Lieutenant Prince zum Zwecke einer Rekognoszierung nach Condoa geschickt worden. Condoa liegt in der Landschaft Uqagara, nördlich vom Gebiete der Wahebe; es handelte sich bei seiner Aufgabe wohl kaum um eine „Rekognoszierung“ gegen die Wahebe, sondern darum, festzustellen, ob der Sieg der Wahebe über die Expedition Zelewski etwa auf die Nachbarschaft des Wahebe-Gebietes zurückgewirkt habe. In wie weit die Rekognoszierung erfolgreich oder erfolglos geblieben ist, dürfte außer den nächstbetheiligten kaum Jemand ohne weiteres zu beurtheilen im Stande sein. Ein kriegerisches Vorgehen des Lieutenants Prince gegen die Wahebe war sowohl durch seine Instruktionen wie durch seine Truppenzahl ausgeschlossen. Die vom Korrespondenten des „Berl. Tagebl.“ genannte Landschaft Ugogo liegt nördlich vom Gebiete der Wahebe, zwischen diesem und dem Gebiet der noch weiter nördlich ansässigen Massai. Von einer Hungersnoth in Ugogo ist bis jetzt nichts bekannt gewesen. Bei welcher Gelegenheit neuerdings eine Abtheilung schwarzer Soldaten der Schutztruppe in die Gefangenschaft der Wahebe gefallen sein soll, ist nicht aufgeklärt; seit der Niedermetzelung der Expedition Zelewski ist gegen die Wahebe noch nichts

unternommen worden. Die Meldung des Korrespondenten in Sansibar steht, auch was den signalisirten Zug der Massai gegen die Wahebe betrifft, im Widerspruch mit den amtlichen Meldungen des Gouverneurs von Ostafrika, nach denen im Schutzgebiete Ruhe herrscht. Man wird daher zunächst die Aufklärung dieses Widerspruchs abzuwarten haben.

Der unerwartet rasche tödtliche Verlauf der Krankheit Parnells, von der man vorher in weiteren Kreisen gar nichts wußte, hat das Gerücht hervorgerufen, Parnell habe sich erschossen. Das Gerücht zeichnete sich nicht durch Wahrscheinlichkeit aus; Parnell glich keineswegs dem General Boulanger darin, daß er seine Sache verloren gab. Er erwartete vielmehr mit Bestimmtheit, wieder in Irland zu der führenden Rolle zu gelangen, und betrieb noch in der letzten Zeit eifrig die Vorbereitungen für das Erscheinen zweier Zeitungen, die seine Interessen vertreten sollten, nachdem ihm der Einfluß auf das Parteiblatt „United Ireland“ durch die Aktionäre dieses Blattes entzogen worden war. Parnell zog sich am Freitag voriger Woche durch eine Erkältung einen Gelenkrheumatismus zu, dem er erlegen ist. Eine Depesche aus London meldet, sein unerwarteter Tod habe in der irischen Hauptstadt Dublin, dem Hauptquartier der Anhänger Parnells, große Bestürzung hervorgerufen. Ein Privattelegramm der „F. Z.“ berichtet, daß Mac Carthy, bekanntlich der Führer der Parnell feindlich gesinnten irischen Parteilinie, die Hoffnung ausgesprochen habe, der Tod Parnells werde die Wiedererhöhung der beiden irischen Parteien herbeiführen. Auf die Wahrscheinlichkeit einer solchen Aussöhnung zwischen Parnelliten und Mac Carthyten haben wir schon gestern, antwortend auf die Nachricht vom Tode Parnells, hingewiesen. Die wieder vereinigte irische Partei dürfte dann wohl von neuem Fühlung mit den Gladstoneanern suchen, im Gegensatz zu der Politik Parnells, der zuletzt bekanntlich in sehr gespanntem Verhältnisse zu Gladstone stand und eine Schwenkung nach der Seite des Cabinets Salisbury gemacht hatte. Ein Zufall hat es übrigens gefügt, daß an demselben Tage mit Parnell auch ein anderes bekanntes Mitglied der irischen Partei starb: Sir John Pope Hennessy, ein eifriger Vertheidiger der irischen Sonderbestrebungen, ist gestern in Cloyne gestorben.

Deutschland.

* Berlin, 7. Okt. Heute Abend kurz nach 7 Uhr ist Seine Majestät der Kaiser in Potsdam eingetroffen. Der Monarch wurde von Ihrer Majestät der Kaiserin und den drei ältesten Prinzen in der Wildparkstation empfangen. Wie bereits angekündigt, begibt der Kaiser sich morgen Früh zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Stuttgart.

Während der Bochumer Prozeß betreffs angeblicher Stempelfälschungen bei Schienen noch nicht zu Ende geführt ist, liegen jetzt von kompetenten Stellen zahlreiche Zeugnisse für die Güte des Bochumer Schienenmaterials vor, die wohl geeignet sind, zur vollsten Beruhigung des

reisenden Publikums zu dienen. Kürzlich hatte ein preussischer Bahameister ein ungünstiges Urtheil über die Haltbarkeit der vom Dortmunder Gußstahlverein gelieferten Schienen veröffentlicht, das von gewissen Seiten ausgebeutet wurde; es sollte eine außerordentlich große Zahl von Schienen in kurzer Zeit unbrauchbar geworden sein. Von anderer Seite wurde sofort diese Thatsache, falls sie überhaupt richtig sei, damit erklärt, daß die betreffenden Schienen an einem sehr ungünstigen Orte, in einer starken Kurve und in einem Tunnel gelegen gewesen. Nunmehr veröffentlicht, als Antwort auf die erneuten Angriffe, die „Köln. Ztg.“ eine Fortsetzung der schon im August gebrachten durchaus günstigen Zeugnisse für die Schienen des Bochumer Vereins. Diese Zeugnisse sind ausgestellt von der Generaldirektion der bayrischen Staatsbahnen, der Leitung der belgischen Staatsbahnen, der Andalusischen, der Madrid-Saragossener Bahn, der Portugiesischen Nationalbahngesellschaft, der Münchener Erambahngesellschaft. Die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen bezeugt, daß nur 2 Stück oder 0,009 Prozent Schienen als zu ersetzende Garantiestücke zurückgeliefert worden sind. „An diesen innerhalb der Garantiezeit schadhast gewordenen Stücken sind Wahrnehmungen, welche auf Unregelmäßigkeiten bei der Fabrikation schließen lassen, nicht gemacht worden. Im weiteren bestätigen wir Ihnen gern, daß unter den von Ihnen gelieferten Schienen nie ausgebeutete oder gar mit falschem Stempel versehene Stücke gefunden worden sind. Ueberhaupt haben die von Ihnen bisher gelieferten Schienen bis jetzt zu irgendwelcher Klage bei der Abnahme oder während der Verwendung keinen Anlaß gegeben.“ In einem weiteren Schreiben der Generaldirektion der badischen Staatsbahnen wird gesagt, daß sich die „Schienen bis jetzt vorzüglich bewährt haben“. Schließlich ist eine Erklärung der preussischen Eisenbahndirektion Eberfeld über den erwähnten ungünstigen Bericht des Bahnmeisters Düpman von Interesse. In dieser Erklärung wird bestätigt, daß auf der Strecke Düpman's allerdings außerordentlich viele Schienen schadhast wurden. „Der Bruch erfolgte jedoch, abgesehen von einem Falle, ausnahmslos an Schienen, welche im Ostberger Tunnel bei Schwerte lagen. Auch die eine auf freier Strecke gebrochene Schiene hatte früher im Tunnel gelegen, war dort gebrochen und dann nach Verkürzung auf der freien Strecke eingelegt. Die Ursache dieser Brüche und Beschädigungen der Schienen ist jedoch nicht in einer fehlerhaften Fabrikation oder geringen Güte des Materials zu suchen, sondern in der in allen größeren Eisenbahntunnels von jeher beobachteten mehr oder weniger außergewöhnlich starken Kostbildung und der hierdurch herbeigeführten Schwächung des Schienenprofils, speziell des Steges, im Zusammenhange mit dem außerordentlich starken Betriebe in dem Steigungen enthaltenden Tunnel zuzuschreiben. Die von Ihrem Werke gelieferten Schienen haben sich in unserm Bezirke auf freier Strecke durchaus gut bewährt.“ Die Direktion bedauert schließlich, daß ein ihr unterstellter Beamter sich zu der „höchst ungebührlichen“ Veröffentlichung verstanden hat, und kündigt das disziplinarische Einschreiten gegen denselben an.

Aufenthalten über die Unruhen in China.

Das Oktoberheft der „Marine-Rundschau“ theilt uns den Bericht des S. M. Schiffe und Fahrzeuge einen Bericht des Kommandanten S. M. Kanonenboot „Iltis“, Korvettenkapitän Fischer, über die Unruhen in Nord-China mit, welchen wir in seinem hauptsächlichsten Inhalte unseren Lesern zur Kenntniß bringen.

Korvettenkapitän Fischer berichtet: Nachdem die erste Zerstörung katholischen Eigenthums Anfang Mai in Yangchow, zwischen Chinliang (äußerer Yangtse-Vertragshafen, 177 Seemeilen von der Mündung) und Shanghai belegen, ohne besonderes Aufsehen zu erregen vor sich gegangen war, folgte der Zeit nach am 12. und 13. Mai der Aufruhr in Wuhu, dem zweitäußersten Vertragshafen, 272 Seemeilen von der Mündung. Den äußeren Anlaß dazu gaben zwei chinesische katholische Nonnen, die zwei Kinder aus einem infizierten Hause in das Hospital der Jesuitenmission mit sich nehmen wollten, um sie vor Ansteckung zu bewahren. Eine Verwandte der Kinder wollte dies nicht dulden, vorausichtlich in dem überall verbreiteten Aberglauben, wonach die Priester aus den Eingeweiden, besonders aber aus den Augen chinesischer Kinder Medizin bereiten; als die Kinder den Nonnen aber freiwillig folgten, hieß es, sie wären durch dieselben beherzt, wie den Missionsangehörigen auch die Fähigkeit zugesprochen wird, Kinder durch Handauflegen taubstumm und zu allem unfähig zu machen. Es entstand nun ein Aufruhr und ein in chinesischem Sinne von dem Vorgefallenen benachrichtigter Polizist verhaftete die beiden Nonnen, die dann zum Pfarrer, dem höchsten Distriktsbeamten, gebracht wurden. — Nach einer Version wurden sie dann auf Ansuchen der Patres freigelassen, nach der anderen, nach welcher dieser Vorfall sich früher ereignet hatte, erst dann, als die Kinder „ihre Sprache wiedererlangt hatten“, d. h. als es ihnen zu langweilig geworden war, noch länger den ihnen zugerauten Befehl, bis auf weiteres zu schweigen, zu befolgen.

Sofort wurde vorbereitet, der betreffende Beamte sei von den Patres bestochen, und es erschienen einige Weiber vor dem Grundstück der Jesuiten mit der Behauptung, ihnen seien Kinder gestohlen und in die Mission geschleppt, dort ständen auch schon die Särge, in denen sie, nachdem ihnen die Augen ausgegraben worden, begraben werden sollten. (Zufällig fanden wirklich einige für verlorbene Missionare bestimmte Särge dort.) Inzwischen hatten sich etwa 2000, nach Anderen 5000 Chinesen um die Mission gesammelt und nach kurzer Zeit wurde zum Angriff geschritten; während die Missionare sich durch Hintertüren retteten, wurden die Missionsgebäude gehärtet und einschließlich des Waisenhauses und der ganz neuen Kathedrale in Brand gesetzt, während gleichzeitig, theilweise unter Lebensgefahr der Plünderer, mit dem Wegschleppen der Möbel u. s. w. begonnen wurde. Zwanzig zum Schutze abgebannte Soldaten wurden nur so lange respektirt, als bis sie die wenigen ihnen mitgegebenen Patronen verfeuert hatten. Bald stürzte die Mauer ein, welche Missions- und Konsulargebäude trennte, und auf die letzteren wurde mit Steinen geworfen, ohne daß indeß, anscheinend durch die einschränkende Leitung durch einige Führer, größerer Schaden angerichtet wurde. Der englische Konsul hatte sich inzwischen mit seiner Frau flüchten können. Erst als der Böbel sich nunmehr gegen die benachbarten Gebäude des Zollamts wandte, die auf der Mission gehörigen Grund und Boden stießen, fanden sie Widerstand, und zwar an den gut bewaffneten Zollbeamten, die trotz ihrer geringen Anzahl und ohne scharf zu feuern, nur durch Bajonettangriffe und einige Säbelhiebe die Menge mehrfach zurücktrieben; da inzwischen auch der Tantai selbst mit Soldaten erschien, so wurde für diesen Tag von weiteren Angriffen Abstand genommen.

Am Nachmittage des nächsten Tages, des 13., begann der Angriff an derselben Stelle, blieb aber erfolglos und wurde endgültig aufgegeben, als der Gouverneur der Anhui, bis vor kurzem stellvertretender Vizekönig in Nanjing, Shen-Bing-cheng, auf dem Wege von dort nach seiner nunmehrigen Hauptstadt Nanking mit

drei Kanonenbooten Wuhu passirte und, von den Vorgängen in Kenntniß gesetzt, die Kanonenboote dicht unter Land ankernd und mit Salutkanonen nach dem Böbelhaufen hin feuern ließ.

Am 15. erschien dann das französische Kanonenboot „Inconstant“, am 16. d. Mts. das englische „Kinnet“, und die Ruhe wurde weiter nicht gestört.

Daß die Bewegung von hier aus nach dem 104 Sm. stromaufwärts gelegenen Nanking überbrang, und zwar, mindestens zum Theil, durch die Schuld des Tantai von Wuhu, daß dort am 16. und 17. Unruhen stattfanden und wie dieselben verliefen, habe ich seiner Zeit berichtet.

Es folgten dann die Ruhestörungen in (1.) Nanking, 220 Sm. von der Mündung, am 25. Mai. (2.) Tanyang, etwa 20 Sm. SD. von Chinliang am 1. Juni. (3.) Wufuch am 5. Juni. (4.) Chinliang am 6. Juni. (5.) Kiliang am 7. Juni. (6.) Wusich, am Großen Kanal zwischen Tanyang und Shanghai, am 8. Juni. (7.) Shashi und Zhang, 287 und 370 Sm. oberhalb Tantai, also 893 und 976 Sm. von der Mündung, am 12. Juni und den darauf folgenden Tagen. (8.) Tantai am 19. Juni.

Was die inneren Gründe anbelangt, so geben die Ansichten darüber ziemlich übereinstimmend dahin, daß die eigentlichen Unruhestifter, die Angehörigen einer sich Koloa Qui nennenden, in der Yangtse-Niederung besonders stark verbreiteten geheimen Gesellschaft, sich theilweise mit der Absicht trugen, durch Ruhestörungen die Regierung in Krieg mit den fremden Mächten zu verwickeln und dann die jetzt regierende Mandchu-Dynastie zu stürzen und durch eine chinesische zu ersetzen; zum größten Theil mögen ihre Ziele nicht so weit gesteckt, sondern entweder, wie besonders in den drei zum Bereich des Vizekönigs Lin-Kun-yi in Nanking gehörigen Yangtse-Provinzen, nur auf den Sturz dieses ihnen aus sehr gewichtigen Gründen verhassten Beamten oder, noch näher liegend, auf Verdrängung beim Plündern der Missionsanstalten gerichtet sein. Die Gesellschaft selbst bestand ursprünglich aus aktiven

Stuttgart, 7. Okt. Ihre Majestät die Königin Charlotte ist auf die Nachricht vom Ableben des Königs Karl alsbald von Nachod abgereist und heute Vormittag 11 Uhr mit Sonderzug hier eingetroffen.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser hat auf die Nachricht von dem Ableben des Königs Karl folgendes Telegramm an den jetzt regierenden König gerichtet: „Tief erschüttert durch die eben erhaltene Nachricht beileide ich mich, Dir, Deiner Gemahlin, und Deinem gesammten Volke meine aufrichtige Theilnahme auszudrücken. Einer der Mitstifter des Deutschen Reiches und Mitgenosse meines theuren Großvaters ist dahin. Ich komme, persönlich meinen Antheil an der Trauer Württembergs zu betheiligen. Mögest Du im neuen Amt mit Gottes Beistand für Dein Volk und unser Deutsches Vaterland ein Segen sein. Meiner wärmsten Freundschaft und innigen Zuneigung bist Du zu jeder Zeit sicher. Wilhelm.“

Darauf hat Seine Majestät Nachstehendes erwidert: „Die Worte, welche Du an mich gerichtet hast, haben meinem schwer gebeugten Herzen unendlich wohlgethan. Ich bin mir der großen Verantwortung, welche Gott mir in meinem neuen Amte auferlegt, tief bewußt, hoffe es mit Seiner Hilfe zum Wohl unseres gemeinsamen Deutschen Vaterlandes wie meines Landes auszufüllen und fühle mich gestärkt durch die wohlwollenden Gesinnungen, welche Du mir wie immer so jetzt kundgibst. Aus tiefster Ueberzeugung sehe ich wie seit Jahren als Glied der preussischen Armee zu dieser, jetzt als deutscher Regent fest und treu zu Kaiser und Reich.“

Gestern Abend um 7 Uhr fand im Sterbezimmer im königlichen Residenzschlosse ein Trauergottesdienst statt, an welchem Seine Majestät der König, Ihre Majestät die Königin Witwe und die sämmtlichen hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, sowie die zum Besuch bei Ihrer Majestät der Königin Olga eingetroffene Prinzessin Wilhelm von Baden theilnahmen.

Das Ceremoniell für die am Freitag stattfindende Beisetzung in der Gruft der königlichen Schloßkapelle in Stuttgart ist unter Beobachtung der von dem verewigten König hinterlassenen Vorschriften, nach welchen insbesondere die Trauerfeier einfach gehalten werden soll, angeordnet worden. Am Freitag um 10 Uhr Vormittags wird vor dem Katafalk in Anwesenheit der königlichen Familie, des Hofstaats, der Mitglieder des diplomatischen Corps, der Staatsminister und Mitglieder des Geheimen Rathes, des Ständischen Ausschusses, der Generalität u. s. w. ein Trauergottesdienst abgehalten. Nach beendigtem Trauergottesdienst wird um 11 Uhr die Leiche auf den Trauerwagen gebracht und es setzt sich der Leichenfondut unter dem Geläute aller Kirchenglocken der Stadt, welches bis zur Ankunft des Zugs an der Schloßkapelle fortgesetzt wird, in Bewegung. Voran reitet eine Eskadron des Ulanenregiments „König Karl“ Nr. 19 mit der Regimentsmusik. Zwei Stabsoffiziere tragen die königliche Krone und die hauptsächlichsten Ordensinsignien des hohen Verewigten. Der Leichenwagen, mit 6 Pferden bespannt, wird von königlichen Stallbedienten geführt. Auf jeder Seite des Leichenwagens schreiten zwei Kammerherren und zwei Stabsoffiziere von den Regimentern „König Karl“. Die vier Ecken des Leichentuchs werden von Inhabern des Großkreuzes der königlichen Orden getragen. Hinter dem Sarge folgt die Hofkapelle, sodann kommen Seine Majestät der König und die Prinzen des königlichen Hauses mit den Hofstaaten und den Adjutanten, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Staatsminister und die Mitglieder des Geheimen Rathes, der Ständische Ausschuss, die Generalität, die Abordnungen der hiesigen Geistlichkeit, der Stadtdirektor und die Vertreter der hiesigen bürgerlichen Kollegien, die sonstigen zu der Trauerfeier im Marmorfaal geladenen Herren. Der Zug geht durch Militärpalisade an dem Hoftheater vorüber durch die nördliche Allee zur Königstraße, auf

dieser bis zur oberen Ecke des Schloßplatzes und weiter über die Planie nach dem westlichen Thor des alten Schlosses. Vor diesem Thore bleibt die Eskorte zurück. Der Leichenwagen fährt in den Hof des alten Schlosses, in welchem Deputationen der den Namen „König Karl“ führenden württembergischen Regimenter aufgestellt sind, vor das mittlere Portal der königlichen Schloßkapelle. Der Sarg wird daselbst vom Wagen gehoben und auf das Trauergerüste vor dem Altar getragen. Seine Majestät der König und die Prinzen des königlichen Hauses nehmen gegenüber dem Altar Platz, ebenso Ihre Majestät die Königin Charlotte und die königlichen Prinzessinnen, höchstwelche den Leichenzug in dem königlichen Stande der Schloßkapelle erwartet haben und nun sich zu dem Altar begeben. Während der Sarg in die Kapelle getragen wird und bis er aufgestellt ist, wird die Orgel gespielt, worauf ein kurzer Gesang des königlichen Singchors folgt. Dann hält der Oberhofprediger die Trauerrede. Nach der Rede wird der Sarg in die Gruft versenkt. Während der Versenkung wird ein Choral gesungen und werden Artilleriefalshen gegeben. Unter Vortritt des Oberhofpredigers begibt sich sodann Seine Majestät der König mit den königlichen Prinzen in die Gruft, woselbst die Einsegnung durch den Oberhofprediger erfolgt. Während dieser Handlung wird von dem königlichen Singchor ein Gesang ausgeführt. Nach der Rückkehr aus der Gruft schließt der Oberhofprediger die Feier mit einem Gebet.

Bei der Aufstellung dieses Programms ist, wie man sieht, die Theilnahme Seiner Majestät des Kaisers nicht vorhergesehen worden. Der „Schwäbische Merkur“ berichtet hierüber: „Seine Majestät König Karl hat, wie wir vernehmen, bezüglich der Beisetzung den Wunsch ausgesprochen, es möge die Trauerfeier einfach und ohne die Theilnahme von Fürstlichkeiten und Abgesandten der Höfe vorgenommen werden. Unter Beobachtung dieses Wunsches wurden Anfragen mehrerer Höfe beantwortet und von der Aeußerung des Wunsches die in Württemberg vertretenen auswärtigen Höfe in Kenntniß gesetzt. Als Seine Majestät der Kaiser Seiner Majestät dem König Wilhelm telegraphisch seine aufrichtigste Theilnahme ausdrückte und dabei die Absicht aussprach, persönlich zu erscheinen, um seinen Antheil an der Trauer Württembergs zu betheiligen, konnte Seine Majestät der Kaiser von dem bezüglich der Beisetzung geäußerten Wunsche Seiner Majestät des Königs Karl keine Kenntniß haben. Wenn nun auch die Theilnahme von Fürstlichkeiten und Vertretern auswärtiger Höfe zum Theil unterbleiben wird, so wird es sich doch Seine Majestät der Kaiser nicht versagen, an den Trauerfeierlichkeiten theilzunehmen, denen er nicht nur als das Haupt eines befreundeten königlichen Hauses, sondern in der Absicht beiwohnen wird, als Deutscher Kaiser seinen Antheil an der Trauer um einen Mitstifter des Deutschen Reiches und Mitgenossen seines Großvaters Kaiser Wilhelm I. persönlich zum Ausdruck zu bringen.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Okt. Den Urhebern der Explosion an der Eisenbahnbrücke bei Rosenthal in Böhmen forschet die Polizei auf das Eifrigste nach. Durch Privatleute war die von der Regierung ausgelegte Prämie für die Ergreifung der Thäter bereits auf 10 000 Gulden erhöht worden und nun hat auch der böhmische Großindustrielle Baron Leitenberger 2000 Gulden beigetragen, so daß die ausgelegte Belohnung jetzt 12 000 Gulden beträgt. — Im ungarischen Abgeordnetenhause legte heute der Finanzminister Wecserle den Staatshaushalt für 1892 vor. Nach dem Budget betragen die ordentlichen Ausgaben 368 100 562 Gulden, die vorübergehenden Ausgaben 7 275 728 Gulden, die Anlagen 13 317 528 Gulden, die außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben 6 647 123 Gulden, zusammen 395 340 941 Gulden oder gegen das Vorjahr 26 371 618 Gulden mehr. Die ordentlichen

Soldaten und hatte den wohlthätigen Zweck, verarmte Mitglieder zu unterstützen. Der Name vererbte sich dann auf einen, nach einer Angabe 30 bis 40 Millionen starken Schatz, dessen Kern sich aus vielen Tausenden solcher Soldaten zusammensetzte, die durch Beendigung der Taiping-Revolution beschäftigungslos geworden waren. Lange Zeit bezogen diese an Stelle des früheren Soldes eine Art Pension vom damaligen Vizekönig Tseng-Ruo-Chuan, die sich auf mindestens 100 000, nach Einigen auf 600 000 Taels, also etwa 1 1/2 Millionen Mark im Jahr belief. Hiermit in Zusammenhang steht auch das Gerücht, Tseng sei selbst Mitglied der Kolao Hui gewesen; wohl in der Ueberzeugung, daß die Einstellung dieser Unterstützungen den Ausbruch von Unruhen zur Folge haben würde, beantwortete er alle Mahnungen der Kaiserin-Regentin, die Ausgaben einzuschränken, damit dies sei vollständig unmöglich. Tseng starb im November vorigen Jahres; der jetzige Gouverneur von Anhui, Sheng-Ping-cheng, der den einen königlichen Posten bis zur Ankunft des Nachfolgers verwaltete, setzte die Zahlungen fort und galt so auch als Mitglied jener Gesellschaft. Als dann am 29. April Lin-Kun-yi sein Amt als Vizekönig antrat, stellte er sie plötzlich ein, eine Maßnahme, die jedenfalls von den Kolao Hui-Leuten vorhergesehen war, denn fast unmittelbar darauf begannen die Unruhen.

Darüber, ob mehr Wahrscheinlichkeit für oder gegen die Wiederkehr ähnlicher Ausschreitungen vorhanden ist, gehen die Ansichten der hiesigen Fremden vollständig auseinander; ein Umstand, der hierbei wesentlich ins Gewicht fällt, ist die Feindschaft zwischen den Vizekönigen Si-Dung-chang und Lin-Kun-yi, oder, in weiterem Sinne, zwischen den Angehörigen der beiden Provinzen Anhui und Hunan, aus denen fast der ganze höhere Beamten- und Soldatenstand sich zusammensetzt. Während die Provinz Anhui (Hauptstadt Ngankin) mit den östlich und westlich daranstoßenden Provinzen Kiangsu (Nanking und Shanghai) und Hupeh (Wuchang und Hanlan) unter dem Hunan-Manne Lin leben, werden die beiden wichtigsten Königreiche, die nordöstlichsten Provinzen mit Peking und Tientsin und die südlichen Kuang-tung und Kwangsi mit Kanton durch die Brüder Si-Dung und Si-Pan-chang regiert, welche Anhui-Leute sind.

Der zwischen Si und Lin bestehenden Gegnerschaft wird es

Einnahmen sind mit 389 528 981 Gulden, die vorübergehenden Einnahmen mit 5 824 955 Gulden, zusammen 395 353 936 Gulden oder gegen das Vorjahr 26 345 353 Gulden mehr beziffert. Die Bilanz der ordentlichen Finanzgebarung ergibt an ordentlichen Ausgaben 368 100 562 Gulden, an ordentlichen Einnahmen 389 528 981 Gulden, mithin einen Ueberschuß von 21 428 419 Gulden.

Italien.

Rom, 7. Okt. Wie tief die Erregung der italienischen Bevölkerung über die antimonarchische Kundgebung französischer Pilger im Pantheon gewesen ist, läßt sich daraus erkennen, daß die Bewegung noch immer fortbauert. Indessen ist die Behauptung des gestrigen „Osservatore Romano“, daß der Central-Vollstreckungsminister von Ausflügen nach verschiedenen Verlichtheiten Mittel- und Süditaliens zurückkehrenden Pilgern gegenüber geäußert habe, sie müßten Abends abreisen, weil er für ihre Sicherheit Abends nicht einstehen könne, durchaus unbegründet. Das Wahre an der Sache sei nur, daß der erwähnte Kommissär dem Führer des französischen Pilgerzuges, Felice Harmel, erklärte, das Kommissariat halte darauf, zu erfahren, wer abreise und wer bleibe, stelle es aber den Pilgern frei, zu verweilen oder abzureisen, wann sie wollten. Die Polizei erwartet jetzt die Entschliebung der maßgebenden Behörde bezüglich des Hauptschuldigen der drei im Pantheon verhafteten Pilger; die beiden andern Verhafteten wurden bereits an die Grenze eskortirt. Der Abgeordnete Rossi hat eine Interpellation angekündigt, die nach dem Zusammentritt der Kammer verhandelt werden soll und auf die Beseitigung des Garantiegesetzes hinzielt.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. Hiesigen Blättern zufolge soll die Regierung entschlossen sein, wegen der Vorgänge in Tuat im Verlaufe des Winters eine militärische Expedition zur Besetzung der Dase Inseln zu unternehmen. Die Lage in Tuat verdient eine etwas nähere Beleuchtung. Tuat ist ein Handelsmittelpunkt in der Sahara, von wo die Karawanenstraßen von Marokko, Algier und Ghadames sich nach dem Südwesten, nach Timbuktu und nach dem Südosten, zum Tschadsee fortsetzen. Es fällt der Hinterlandtheorie gemäß — wenn man Marokko als uncivilisirte Macht außer Betracht lassen will — Frankreich zu und bildet eine der bekanntesten Stappen nach dem Tschadsee, die auch die Sahara-Eisenbahn der Zukunft berühren soll. Bis jetzt sind die Franzosen jedoch nur bis El Golea, nördlich der Dase Tibefelt, vorgedrungen und haben dort die Maharisten, ein Kameelreitercorps, errichtet, mit dem sie die unwohnenden Tuaregstämme im Zaum zu halten und zu unterwerfen gedenken. Mit bemerkenswerthem politischem Instinkt haben die Dafenbewohner von Tibefelt, Tuat und dem südlich davon gelegenen Injala schon seit Jahren die Franzosen als die Feinde erkannt, von denen ihrer Unabhängigkeit Gefahr droht, sie haben englische und deutsche Reisende (Laing, Kohns, Barth, Lenz) unbehelligt ihr Gebiet durchziehen lassen, die Franzosen aber (Flatters, Palat, Douls) ermordet; von hier gingen stets die Aufstände in Südalgerien aus, derjenige Mohamed-Ben-Abballah im Jahr 1859, der Bu-Chuchas 1871 und der sidoranische 1882 und hier fand der Anführer des letzten Aufstandes, Bu-Amama, eine Zufluchtsstätte, die er bis heute benützt hat, um die Eingeborenen, unter denen er sehr großen Anhang hat, gegen die Franzosen aufzuwiegeln. Die französischen Kolonialpolitiker verlangen nun eine nachhaltige Züchtigung der Tuaregs, im Grunde aber ist es ihnen weniger um die Rache für den Tod ihrer Landesknechte, als um die Eroberung jener wichtigen Durchgangsstation zum Tschadsee zu thun, und neuerdings hat ihre Agitation durch das Vorgehen Marokko's in jenen Gegenden einen neuen Anstoß erhalten. Marokko hat durch den Vertrag von 1845 die Unabhängigkeit der Dafen anerkannt, aber seine Sultane haben stets eine gewisse geistliche Oberhoheit über die Tuaregs ausgeübt. Seit etwa zehn Jahren nun bringen die Bewohner der Dafen aus Furcht vor den Franzosen in den Sultan, die rothe Fahne dort endgiltig aufzupflanzen, und Wuley Passan hat thatsächlich mehrfach Gesandtschaften von ihnen empfangen und Offiziere seines Heeres an sie abgesandt. Neuerdings sind wiederum Beamte des Sultans — Mohamed-Ben-Abbennebi und Omar — dort eingetroffen und bei ihrer Ankunft in Injala hat jene Erhebung gegen die Franzosenfreunde stattgefunden, über die kürzlich berichtet wurde. Der „Temps“ ergänzt diese Berichte durch einen aus Marokko in Marseille eingetroffenen Privatbrief. Am 8. September fand darnach in Injala eine große Zusammenkunft der Häuptlinge der verschiedenen Stämme der Dafen statt, um die Abgesandten des Sultans von Marokko zu empfangen. Dem Führer der französischen Partei, Ben Memmed Sia, wurde vorgeworfen, er habe vom Gouverneur von Oran Geschenke angenommen und französische Hilfe nachgesucht, um sich zum Kad ernennen zu lassen. Er wurde gezwungen, die Versammlung zu verlassen, und später wurde er von den Fanatikern ermordet. Einer seiner Freunde mußte fliehen. Man glaubt, daß er sich nach Algier begeben werde, um für seine Dase den französischen Schutz nachzusuchen. Die Eingeborenen halten die Karawanenstraße nach Algier besetzt und verweigern den Freunden der Franzosen den Durchgang. Alle in der französischen Gesandtschaft in Tanger eingetroffenen Berichte besagen, die Bewohner von Tuat wollten sich der in Injala eingeleiteten Bewegung nicht anschließen und wiesen diese Ansprüche Marokko's zurück. Wenn die oben angeführte Meldung französischer Blätter richtig ist, daß die französische Regierung eine Expedition zur Besetzung der Dase Inseln anstülte, so würde dies also ein Vordringen der französischen Macht

bedeuten. Ein solcher Zug müßte indessen mit einer verhältnißmäßig starken Truppenmacht ausgeführt werden und demgemäß auch beträchtliche Kosten verursachen.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Okt. Nach einer Meldung der „Agence de Constantinople“ hat bei dem Sultan ein Diner zu Ehren des englischen Botschafters, Sir William White, stattgefunden, worauf White in längerer Audienz vom Sultan empfangen wurde. Letzterer stellte persönlich die neuen Minister Herrn White vor. (Wie man sich erinnert, ging jüngst das Gerücht, der Sultan habe dem englischen Botschafter ein Zeichen der Mißachtung gegeben, indem eine von Sir W. White nachgesuchte Audienz hinausgeschoben worden sei. Englische Blätter traten diesem Gerücht mit der Versicherung entgegen, der Botschafter habe eine Audienz gar nicht erbeten. In der Meldung der „Agence de Constantinople“ darf man nun wohl einen sicheren Beweis der unverändert wohlwollenden Gesinnung des Sultans für den Vertreter Englands erblicken.) — Die Pforte stimmte der Ernennung des Botschaftsraths Neumann zum italienischen Botschafter in Konstantinopel zu. (Herr Neumann, bisher Botschaftsrath in Paris, ist dazu ausersehen, den Baron Blanc als italienischer Botschafter in der türkischen Hauptstadt zu ersetzen. Baron Blanc ist schon am 1. Oktober vom Sultan in Abschiedsaudienz empfangen und bei diesem Anlasse mit einer reich mit Diamanten besetzten Tabatiere beschenkt worden, während seine Gemahlin einen kostbaren Diamantring als Andenken erhielt. Außerdem hat der Sultan, bei dem Baron Blanc in großer Gunst stand, Letzteren eingeladen, im nächsten Sommer für einige Zeit sein Gast im Yıldiz-Kiosk zu sein. Der „Polit. Kor.“ zufolge wäre die Abberufung des Baron Blanc von seinem Posten, den derselbe seit dem Jahr 1887 bekleidet hatte, in ziemlich brücker Weise erfolgt. Die italienische Regierung soll nun bei der Pforte die Absicht, Herrn Neumann zum Botschafter in Konstantinopel zu ernennen, kundgegeben haben, ohne daß Baron Blanc von diesem Schritt in Kenntniß gesetzt wurde. Das klingt aber nicht recht wahrscheinlich, da man in Rom bisher mit den Diensten des Barons Blanc zufrieden gewesen ist.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 8. Oktober.

Gestern Abend fand in Schloß Baden eine Hofafel statt, zu welcher Seine Durchlaucht der Fürst und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amalie zu Fürstenberg, der königlich bayerische Gesandte am königlich sächsischen Hofe, Freiherr von Niehammer, mit Gemahlin, sowie mehrere andere Personen Einladung erhalten hatten.

Heute Nachmittag traf Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen, direkt vom Stockholm kommend, in Baden-Baden ein und beabsichtigt, einige Wochen bei den höchsten Herrschaften zu verweilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hatte die Absicht, sich zur Feier der Beisetzung der irdischen Hülle des hochseligen Königs Karl von Württemberg nach Stuttgart zu begeben, mußte aber auf diese Absicht verzichten in Anbetracht der letztwilligen Bestimmung des hochseligen Königs, welche alle auswärtige Theilnahme an dieser Feier nicht wünscht. Seine Majestät König Wilhelm hat mit Rücksicht darauf alle bezüglichen Anfragen dantend abgelehnt.

2 (Der Gewerbeverein in Karlsruhe) wird am 14. d. M. seine Mitgliederversammlung wieder aufnehmen; dieselben sollen jeden zweiten Mittwoch des Monats im Gartenfaal des Hotel Stoffel, Karl-Friedrich-Strasse 28, stattfinden. Erstmals wird der Vorsitzende des Vorstandes, Herr S. Schmidt, über die Gründung des Verbandes deutscher Gewerbevereine und die von ihm besuchte Versammlung in Köln berichten, sowie einige geschäftliche Mittheilungen machen. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist sehr erwünscht.

* (Die Allgemeine Volksbibliothek) hat vom 28. September bis 4. Oktober an 334 Besucher 435 Bände ausgeliehen.

Mannheim, 7. Okt. (Zur Wahl eines Oberbürgermeisters.) Die Neuwahl eines Oberbürgermeisters für unsere Stadt wird von der dazu vom Stadtrath ernannten, aus Mitgliedern des Stadtraths, sowie dem Stadtverordnetenstande bestehenden Kommission in eifriger Weise betrieben, so daß die Angelegenheit in einigen Wochen schon durch die endgültige Ernennung des Oberbürgermeisters durch den Bürgerausschuß aus der Welt geschafft sein wird. Gestern Abend fand im „Saalbau“ eine vertrauliche Besprechung von Stadtverordneten der verschiedenen Parteien, sowie einer größeren Anzahl sonstiger hervorragender und angesehener Bürger, ohne Unterschied der Parteistellung, statt. Die Kommission schlug in dieser Besprechung vor, Herrn Oberamtmann Otto Beck von Rastatt zum höchsten Oberbürgermeister zu wählen, welcher Antrag auch einstimmig angenommen wurde. Heute Abend findet eine Sitzung des gesammten Bürgerausschusses statt, in welcher über den Vorschlag der Kommission beraten und Beschluß gefaßt werden soll.

Baden, 6. Okt. (Ueber die Einweihung des Friedrichs-Thurmes) haben wir in Kürze berichtet, doch erscheint es uns angezeigt, diese Mittheilungen über die schöne Feier, welche durch die Anwesenheit Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und des Erbprinzen eine besondere Weihe erhielt, durch einen uns vorliegenden ausführlicheren Bericht zu ergänzen. Derselbe lautet: Unter Theilnahme einer Volksmenge von mehr als tausend Personen wurde gestern, am 5. Oktober, in der Mittagsstunde auf der Badener Höhe der daselbst dem Schwarzwaldverein unter Mitwirkung der Stadt Baden errichtete Großherzog Friedrichs-Thurm in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Nicht nur aus Baden und dessen näherer Umgebung, sondern auch aus Karlsruhe, Forstheim und weiter her waren Mitglieder des Schwarzwaldvereins und sonstige Festgäste eingetroffen. Vor dem Erscheinen Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und

des Erbprinzen auf der Höhe entfaltete sich um den Thurm herum ein echt volkstümliches Treiben. Städter und Landleute, Erwachsene und Schüler der hiesigen Lehranstalten, welche zu diesem Festtage frei bekamen, verkehrten in heiterer Feststimmung miteinander und labten sich an den Erfrischungen, welche der Wirth des Lustkurortes „Hundsied“ darbot.

Um 1/2 1 Uhr erdröhnten Böllerschüsse, zum Zeichen, daß die Allerhöchsten Herrschaften an der Säughütte angekommen waren, woselbst Höchstdieselben von dem Vorsitzenden des Festausschusses, Herrn Oberbürgermeister Gönner, und dem Vorstand des Badischen Schwarzwaldvereins, Herrn Hofrath Behagel aus Freiburg, begrüßt wurden. Der Schriftführer der Sektion Baden, Herr Ph. Bussmer, erbat sich die Gnade, den Allerhöchsten Herrschaften die Festschleife überreichen zu dürfen, was huldvollst gewährt wurde. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und der Erbprinzeßin begaben sich, einen Willkommentrunk entgegenzunehmen. Sodann begaben sich die hohen Herrschaften unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters Gönner und des Herrn Hofraths Behagel und gefolgt vom Festausschuß nach dem Thurm. Als Höchstdieselben in Sicht kamen, wurde auf dem Thurm unter Böllerschüssen die badische Flagge gehißt, die Musik intonirte die Hymne und die Festversammlung empfing den Großherzog und den Erbprinzeß mit stürmischen Hochrufen.

Der Festakt begann mit dem Chor: „Lobt Jehova hoch erhaben“, den fangeständige Mitglieder des Schwarzwaldvereins, meist „Aurelianus“, unter Leitung des Herrn Lehrer Wörthle sangen. Herr Architekt Anton Klein, der Erbauer des Thurmes, übergab denselben mit einer kurzen Ansprache an die Stadt, Herr Oberbürgermeister Gönner übernahm den Thurm in die Obhut der Stadt, indem er betonte, der Thurm gewinne durch den Namen, den er trage, die Bedeutung eines Denkmals, er sei ein Symbol der Festigkeit und Unerschütterlichkeit der Treue und Anhänglichkeit an Seine königliche Hoheit den Großherzog, an das badische Fürstentum. Mit einem Hoch auf den Großherzog und das ganze Großherzogliche Haus schloß der Redner. Die Festversammlung erwiderte das Hoch mit stürmischer Begeisterung.

Seine königliche Hoheit der Großherzog dankte für die Ehre, daß der Thurm nach ihm benannt wurde, und für die Einladung zu dem Feste. Wie man hier auf der Höhe stehe, so solle man sich bestreben, auch auf der Höhe des Lebens, über dem Streite desselben zu stehen. Sein Hoch galt dem Badischen Schwarzwaldverein. Darauf befielen die Allerhöchsten Herrschaften den Thurm. Während des Verweilens auf demselben konzertirten unten auf dem Plage abwechselnd die Musikkapelle und die Sänger.

Um 1/2 3 Uhr begann das Festmahl auf Lustkurort „Sand“, an welchem Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und der Erbprinzeßin ebenfalls theilnahmen. Der Speisesaal im neuen Gebäude war prächtig geschmückt. Das Mahl nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Herr Sanowirth Naier hatte eine gewählte Speisefolge aufgestellt. Die Speisen waren vortreflich zubereitet, die Bedienung rasch und fein, die Weine von vorzüglicher Qualität. Während der Tafel konzertirte die Kapelle der 2er aus Rastatt auf der Terrasse und die Sänger trugen im Saale zwei Chöre vor. Nach dem dritten Gang brachte der Vorstand des Hauptvereins, Herr Hofrath Behagel, den Trinkspruch auf Seine königliche Hoheit den Großherzog und das Großherzogliche Haus aus. Die Rede hatte auf die Festversammlung eine so zündende Wirkung, daß dem geliebten Landesfürsten wahrhaft herzerhebende Ovationen dargebracht wurden. Seine königliche Hoheit der Großherzog dankte für die Puldigung und brachte ein Waldheil aus auf den Badischen Schwarzwaldverein. Um 5 1/2 Uhr verließen die Allerhöchsten Herrschaften den „Sand“, begleitet von den Hochrufen der Versammelten.

Vom Bodensee, 7. Okt. (Obstverfeigerung und Obstmärkte.) Die Groß- Obstverwaltung Mainau verfeigerte am 3. d. M. das diesjährige Erträgniß ihrer Obstbäume auf den Gemarkungen Egg, Higelletten und St. Katharina, mit etwa 200 Zentner. An dieser Verfeigerung theilnahmen sich sehr zahlreiche Kaufliebhaber aus Konstanz, Wollmatingen und Altmannsdorf. Es gestaltete sich denn auch das Ergebnis zu einem recht befriedigenden, indem für den Zentner Mostobst (hauptsächlich Birnen) durchweg über 4 M. per 50 Kilo auf dem Baum geboten wurde. Händlern erschien dieser Preis zu hoch; sie gingen deshalb meist unberichteter Sache weg. — In Konstanz finden jeden Dienstag und Freitag bis auf weiteres besondere Obstmärkte auf dem Fischmarkt und bezw. im Kaufhaus statt. Der dermalige Preis für Tafelbirnen beträgt daselbst per Zentner 10 bis

14 M., Tafeläpfel per Zentner 10 bis 12 M., für Mostobst der Doppelzentner 8 bis 9 M., Rüsse per Pfund 20 bis 22 Pf.

Verstchiedenes.

W. Berlin, 7. Okt. (Auszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat geruht, dem ordentlichen Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Dr. Karl Theodor Bieckmann, ordentlichem Mitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften, die große goldene Medaille für Wissenschaft zu verleihen. (Bieckmann ist 1815 geboren und seit 1864 Professor in Berlin.)

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 8. Okt. Seine Majestät der Kaiser trifft heute Abend um 9 Uhr im Bahnhof zu Stuttgart ein. Allerhöchstdieselbe ist heute Früh um 7 1/2 Uhr von der Wildpartition mittelst Sonderzugs dorthin abgereist. Der Kaiser ist begleitet von dem Kommandanten des Hauptquartiers, Generalleutnant v. Wittich, dem Chef des Militärkabinetts, General v. Hahnke, den Flügeladjutanten v. Hübner und v. Reffel und dem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg. Seine Majestät trug einen großen Lorbeerkranz mit weißer Schleife, welche den Anfangsbuchstaben seines Namens trägt. Die Kaiserin geleitete den Kaiser nach dem Bahnhof. Der Kaiser ließ auch dem augenblicklich in Darmstadt weilenden Prinzen Heinrich in den Befehl zugehen, sich gleichfalls zur Beisetzungsfahrt nach Stuttgart zu begeben.

Berlin, 8. Okt. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht einen Armeebefehl, laut welchem anlässlich des Ablebens des Königs Karl von Württemberg angeordnet wird, daß die Offiziere der Armee drei Tage, die Offiziere des Infanterieregiments Nr. 25, das mit dem König seinen Chef verloren hat, acht Tage hindurch Trauerflor zu tragen hat.

Wien, 8. Okt. Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde durch den Präsidenten Smolka eröffnet. Anwesend waren alle Minister, auch Ministerpräsident Graf Taaffe, der von seiner Krankheit wiederhergestellt ist. Der „Politischen Korrespondenz“ zufolge ist die englisch-bulgarische Handelskonvention auf ein Jahr, d. h. bis zum 1. Februar 1893, verlängert worden.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 9. Okt. 111. Ab. - Vorst. „Aus der Gesellschaft“, Schauspiel in 4 Akten von Dauterfeld. Anfang 1/2 7 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 2. Okt. Johann Jakob, S.: Jakob Ruf, Bierführer. — 5. Okt. Luise, S.: Karl Eber, Portier. — Marie Aloisia, S.: Jakob Häfeler, Kaufherr. — Sofie, S.: Wilhelm Duttendorfer, Schreiner. — 6. Okt. Wilhelm, S.: Karl Deutsch, Eisenbahnschaffner. — 7. Okt. Gustav Adolf, S.: Gustav Federich, Küfer. — 7. Okt. Friedrich Reinhardt von hier, Schlosser hier, mit Anna Reindner von Ettlingen. — Clemens Pär von Dornbach, Bierbrauer hier, mit Mathilde Mohr von Immenstaad. — Wilhelm Ernst von Bieh, Bildhauer hier, mit Frieda Seyfried von hier. — Georg Müller von Garbernheim, Schlosser hier, mit Marie Blum von Biedenbach. Todesfälle. 7. Okt. Eduard, 3 J., S.: Benjamin Fischer, Schuhmacher. — Karoline, Ehefrau von Hausmeister Andreas Zimmermann, 53 J. — Klara, 15 J., S.: Wilh. Frig, Dreher.

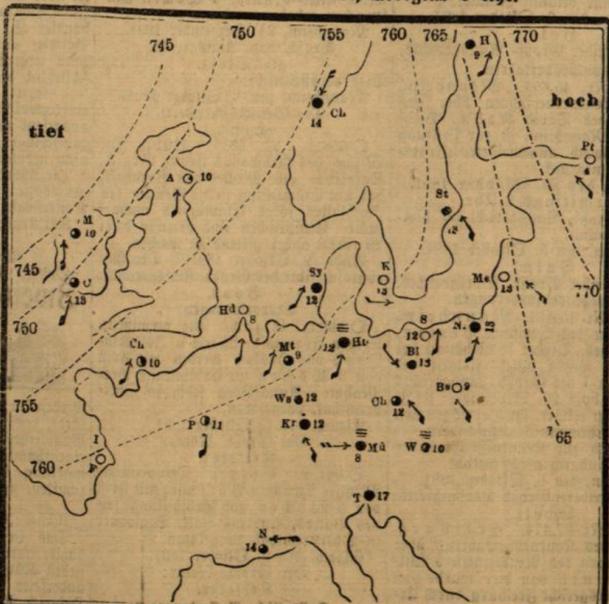
Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
7. Nachts 9 U.	749.7	+13.4	11.2	98	E	bedeckt
8. Morgs. 7 U.	750.6	+12.0	10.2	98	SE	—
8. Mittags 2 U.	751.0	+15.8	9.7	73	SW	sehr wolkig

1) Regen. 2) Regen. Regen = 11.5 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Mainz, 8. Okt., Morgs., 3.73 m, gefallen 4 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 8. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Auch in den letzten 24 Stunden hat die Depression im Nordwesten ihre Lage nicht verändert, doch hat sie an Tiefe wieder abgenommen; sie veranlaßt bis Westdeutschland herein ziemlich mildes Regenwetter. Da sich die Depression langsam ausfüllen scheint, so dürfte die Bewölkung bald wieder abnehmen; zunächst ist aber noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

vom 8. Oktober 1891.	
Staatspapiere.	Oesener Bank 135.50
3% D. Reichsanl.	84.15
4% D. Reichsanl.	105.45
4% Preuss. Kom.	105.20
4% Baden in fl.	100.65
4% in M.	102.40
Deherr. Goldrente	94.60
Silber.	78.60
1880r. Russen	96.20
11. Orientanleihe	66.50
Italiener compt.	89.60
Spanier	96.40
Boll-Türken	69.80
5% Serben	87.60
Kreditaktien	244 1/4
Disl.-Kommantbil	174.—
Basler Bankver.	181.—
Darmstädter Bank	181.20
Handelsgesellsch.	157.70
Deutsche Bank	156.20
Verlin.	—
Defl. Kreditakt.	153.10
Staatsbahn	123.20
Kombarden	45.90
Disl.-Kommant.	173.50
Marienburg	54.—
Dortmunder	66.40
Saurabütte	118.—
Tendenz:	—
Wien.	—
Kreditaktien	282.60
Marinoten	57.72
Ungarn	103.85
Disl.-Kommant.	284.—
Tendenz:	behalten.
Paris.	—
3% Rente	96.07
Spanier	69 3/4
Türken	17.52
Ottomane	552.—

Table of exchange rates and market prices for various goods and currencies, including items like 'Staatspapiere', 'Eisenbahn-Aktien', and 'Wechsel und Sorten'.

In unserem Verlag erschien: 100 Beispiele über die Wirkung des Grundbesitzsturnens auf die Entwicklung des Brustkorbes von Th. Zahn

Th. Zahn, Inhaber und Leiter des Gymnasiums in Karlsruhe, Preis 1 Mark 20 Pf., Karlsruhe, 8. Oktober 1891.

Bergebung von Gehweg-Randsteinen. Die Lieferung von 326 Stk. Meter Granitbogenrandsteinen soll vergeben werden.

Spätjahrsmesse beginnt Montag den 19. d. M. und dauert 9 Tage. Feilberg, den 1. Oktober 1891.

Bekanntmachung. Bei der vom unterzeichneten Notar auf der Bedingung des laut Schuldschein und Pfandurkunde vom 10. Dezember 1884 von der unter der Firma Chemische Fabrik bei Karlsruhe...

Gasthof, verbunden mit Weingerei und stark frequentirter Weinwirtschaft, in bester Geschäftslage einer süddeutschen Fremden- und Universitätsstadt mit Garnison, zu verkaufen.

Ein Haus mit Garten in feiner Lage zum Weinbewohnen oder höchstens zwei Familien zu kaufen gesucht.

Bürgerliche Rechtspflege. Desentliche Zustellung. D. 659.2. Nr. 5853. Offenburg. Bauunternehmer Florian Belli zu Wolfach, vertreten durch Rechtsanwalt Wulfer, klagt gegen Bauunternehmer Cassagrande zu Wolfach...

Groß- landwirthschaftl. Lehranstalt Hochburg.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag den 10. November d. J. Der Zweck der Anstalt ist, jungen Leuten jenes Maß landwirthschaftlicher Fachbildung zu geben...

Desentliche Zustellungen. D. 644.2. Nr. 10.137. Karlsruhe. Der Glasermeister Alois Gerstner hier, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Wörter und Dr. Schneider...

Desentliche Zustellungen. D. 645.2. Nr. 10.138. Karlsruhe. Die Ehefrau des Maurermeisters Alois Balch, Marie, geborne Schäbler hier, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Wörter und Dr. Schneider...

Desentliche Zustellungen. D. 646.2. Nr. 14.270. Mannheim. Die Witwe des Fabrikarbeiters Georg Peter Ditt, Katharina, geb. Haber von Redarau, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht.

Desentliche Zustellungen. D. 656.2. Nr. 14.271. Mannheim. Die Witwe des Tagelöhners Konrad Rominger, Katharina, geb. Riltbau von Käferthal, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht.

Desentliche Zustellungen. D. 658.2. Nr. 5815. Bielefeld. Die Witwe des Nebmanns Franz Greis, Karolina, geb. Müller von Barnhalt, hat um Einweisung in die Gewahr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht.

Desentliche Zustellungen. D. 659.2. Nr. 45.694. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des David Kahn, Viehhändler in Mannheim, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf...

Desentliche Zustellungen. D. 659.2. Nr. 15.414. Mannheim. Die Ehefrau des Christian Herion, Mathilde, geb. Dreher in Schönau bei Feilberg, wurde durch Urtheil der Civilkammer I des Großh. Landgerichts Mannheim vom 26. September d. J. für berechtigt erklärt...

Desentliche Zustellungen. D. 660.2. Nr. 27.474. Freiburg. Anlässlich des Konkursverfahrens über das Vermögen des Restaurateurs Wilhelm Gärner von hier wurde von Großh. Amtsgericht Freiburg durch Urtheil vom heutigen erlangt...

Desentliche Zustellungen. D. 660.2. Nr. 27.474. Freiburg. Anlässlich des Konkursverfahrens über das Vermögen des Restaurateurs Wilhelm Gärner von hier wurde von Großh. Amtsgericht Freiburg durch Urtheil vom heutigen erlangt...

Desentliche Zustellungen. D. 660.2. Nr. 27.474. Freiburg. Anlässlich des Konkursverfahrens über das Vermögen des Restaurateurs Wilhelm Gärner von hier wurde von Großh. Amtsgericht Freiburg durch Urtheil vom heutigen erlangt...

geb. Hedrich von da, Alle unbekanntem Aufenthalts in America, sind am Nachlass des am 16. Juni 1891 verstorbenen pensionirten Pfarrers Lukas Radler von Reudorf erbberichtig.

Handelsregister-Einträge. D. 578. Nr. 10.153. Weithem. In das hiesige Firmenregister wurden unter dem heutigen mit Beschluß vom gleichen Tage eingetragen:

Handelsregister-Einträge. D. 578. Nr. 10.153. Weithem. In das hiesige Firmenregister wurden unter dem heutigen mit Beschluß vom gleichen Tage eingetragen:

Handelsregister-Einträge. D. 578. Nr. 10.153. Weithem. In das hiesige Firmenregister wurden unter dem heutigen mit Beschluß vom gleichen Tage eingetragen:

Handelsregister-Einträge. D. 578. Nr. 10.153. Weithem. In das hiesige Firmenregister wurden unter dem heutigen mit Beschluß vom gleichen Tage eingetragen:

Handelsregister-Einträge. D. 578. Nr. 10.153. Weithem. In das hiesige Firmenregister wurden unter dem heutigen mit Beschluß vom gleichen Tage eingetragen:

Handelsregister-Einträge. D. 578. Nr. 10.153. Weithem. In das hiesige Firmenregister wurden unter dem heutigen mit Beschluß vom gleichen Tage eingetragen:

Handelsregister-Einträge. D. 578. Nr. 10.153. Weithem. In das hiesige Firmenregister wurden unter dem heutigen mit Beschluß vom gleichen Tage eingetragen:

Handelsregister-Einträge. D. 578. Nr. 10.153. Weithem. In das hiesige Firmenregister wurden unter dem heutigen mit Beschluß vom gleichen Tage eingetragen:

Handelsregister-Einträge. D. 578. Nr. 10.153. Weithem. In das hiesige Firmenregister wurden unter dem heutigen mit Beschluß vom gleichen Tage eingetragen:

Handelsregister-Einträge. D. 578. Nr. 10.153. Weithem. In das hiesige Firmenregister wurden unter dem heutigen mit Beschluß vom gleichen Tage eingetragen:

Handelsregister-Einträge. D. 578. Nr. 10.153. Weithem. In das hiesige Firmenregister wurden unter dem heutigen mit Beschluß vom gleichen Tage eingetragen:

Handelsregister-Einträge. D. 578. Nr. 10.153. Weithem. In das hiesige Firmenregister wurden unter dem heutigen mit Beschluß vom gleichen Tage eingetragen:

Handelsregister-Einträge. D. 578. Nr. 10.153. Weithem. In das hiesige Firmenregister wurden unter dem heutigen mit Beschluß vom gleichen Tage eingetragen: